

GEZA ALFÖLDY, *Die Hilfstruppen in der römischen Provinz Germania Inferior* (Epigraphische Studien, Band 6). Rheinland — Verlag, Düsseldorf, 1968, in 8°, 238 Seiten.

Inhalt: Vorwort (Seite 1); I. Einführung, A. Geschichte der Forschung und Quellenbestand; B. Nicht aufgenommene Truppenkörper (S. 3–9); II. Die einzelnen Truppenkörper, A. *Alae* (10–42), B. *Cohortes* (42–76), C. *Volksaufgebote* (77–79), D. *Numeri* (79–80); III. Allgemeine Probleme der Hilfstruppen, A. Aufstellung und Ergänzung (81–104); B. Die Rechtsstellung der *Auxiliarsoldaten* (105–110); C. Das Offizierkorps der *Auxiliartuppen* (111–135); IV. Die Rolle der Hilfstruppen in der Militärgeschichte der Provinz *Germania Inferior* (136–164); Epigraphischer Anhang (164–224); Fundorte der Inschriften der Hilfstruppen in Niedergermanien (225); Sammelwerke und wichtigste Literatur (Abkürzungsverzeichnis 226–229); Register (231–238).

Im Laufe von 2 Jahren (1967–1968) erschienen in Bonn unter dem zusammenfassenden Titel «Epigraphische Studien» eine Reihe gründlicher und wertvoller Arbeiten, die sich mit der militärischen und administrativen Organisation und Geschichte, sowie der sozial-ethnischen Struktur einiger römischer Provinzen, insbesondere der vom Rhein, von der Donau und Britannien, aber auch mit dem römischen Reich im allgemeinen befassen¹. Was Inhalt und Aufbau, Ziele und Ergebnisse, sowie die Untersuchungsmethode der 6 Bände betrifft, erscheint der «Titel» der Serie nicht nur zu bescheiden und nicht ganz entsprechend, sondern sogar unangebracht, wenn man den Begriff «Epigraphische Studien» traditionell und im üblichen Sinne der technischen, paläographischen, philologisch-linguistischen Erforschung des aufgezeichneten Materials auffaßt, das sich seit der Antike

bis in die Moderne direkt erhalten hat; dieses ist Epigraphie im engen Sinne, aber nicht einmal in weiterem Sinn und «freier» können die Studien, die allerdings auf dem Quellenmaterial, besonders den Inschriften beruhen, mit dem einschränkenden Begriff «epigraphisch» bezeichnet werden; es sind vielmehr *historische* Studien im weiten, allgemeinen Sinne, auf Grund überwiegend epigraphischer Dokumentation; doch gehen die Ziele und Ergebnisse dieser vielseitigen, die gesamte Organisation und das Leben im Römerreich betreffenden Forschungen weit über das Quellenmaterial (nämlich die antiken Inschriften) hinaus. Die Organisatoren und Anreger der in Bonn erschienenen Serie «epigraphischer» Studien (besonders Petrikovits und Alföldy) hätten leicht einen der Wirklichkeit mehr entsprechenden Titel finden können (z. B. «historisch-epigraphische Studien» oder ähnliches).

Aus der wertvollen Serie wird hier die letzte, 1968 erschienene Arbeit untersucht, welche die Hilfstruppen der Provinz *Germania Inferior* (das linke Ufer des Niederrheins) behandelt, — eine Monographie von außerordentlichem wissenschaftlichem Interesse durch den Umfang der Dokumentation, die große Gelehrsamkeit, die Strenge der kritischen Methode und die philologisch-«epigraphische» Akribie eines der tüchtigsten und produktivsten Erforscher der römischen Kaiserzeit (besonders der Provinzen), G. Alföldy, Dozent an der Bonner Universität. In elegantem, doch konzentriertem, fast «lakonischem» Stil, stellt die Arbeit (wie erwartet) die vollkommene Beherrschung der literar-historischen und epigraphischen Dokumentation, wie auch der umfangreichen

¹ EPIGRAPHISCHE STUDIEN, herausgegeben vom Landschaftsverband Rheinland, Rheinisches Landesmuseum Bonn: Band 1. Robert Saxer, *Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian*, 1967; 2. Helmut Freis, *Die cohortes urbanae*, 1967; 3. G. Alföldy, *Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen*, 1967; 4. Sammelband (G. Alföldy, L. Balla, A. R. Birley, E. Birley, R. W. Davies, R. Noll, H. Petrikovits, J. J. Wilkes), 1967; 5. Sammelband (G. Alföldy, L. Balla, C. Fernández-Chicarro, R. P. Duncan-Jones, S. Dušanić, H.-G. Kolbe, M. Mirković, R. Noll), 1968; 6. G. Alföldy, *Die Hilfstruppen in der römischen Provinz Germania Inferior*, 1968.

Bibliographie unter Beweis. Vorangeht eine genaue und sachkundige Überprüfung aller epigraphischer Texte der Rheinzone der Germania Inferior, die sich zum größten Teil in der Ausstellung und den großen, hochmodernen Depots des «Landesmuseums» in Bonn befinden. In beharrlicher Arbeit überprüfte der Verfasser während der Organisation und systematischen Bearbeitung des gesamten römischen epigraphisch-glyptischen Materials der Sammlungen (im Hinblick auf die Zusammenstellung eines vollständigen Katalogs, nach den modernsten wissenschaftlichen Kriterien) mit seiner vielseitigen Erfahrung alle epigraphischen Texte, wobei unvollständige Zeilen und Wörter ergänzt und unsichere Lesungen verbessert wurden. G. A. brachte also gute «Bausteine» (trotz der Vielzahl der verbliebenen Lücken) für die historiographische Wiederherstellungsarbeit: ein breites und klares Schema (von einer wirklichen, organisch gegliederten «Geschichte» und von einem Militärleben, wo oft nur die Namen der militärischen Einheiten und kaum 2–3 Kommandanten oder Unteroffiziere und Soldaten bekannt sind, kann nicht die Rede sein) und einige Tabellen, für die militärische und administrative Organisation der Provinz am linken Ufer des Niederrheins.

Die Monographie G. A.s füllt erfolgreich eine Lücke in der Militärgeschichte der Rheinzone und der Provinzen im allgemeinen, als ein umfassendes und großartiges auf literar-historische Quellen, epigraphisches Material und lokale Bodenfunde gestütztes Bild historiographischer Gelehrsamkeit. Sie kann – auf Grund der Gruppierung und Verarbeitung des Materials, sowie der Untersuchung und Auslegung der Daten im Rahmen der gesamten Kenntnisse über das Römerreich während seiner ganzen zeitlichen und örtlichen Ausdehnung – als Vorbild zur Erforschung anderer Provinzen dienen. Inhalt und Thematik der Monographie (vgl. das Inhaltsverzeichnis) geben die beste vielseitige und erschöpfende Darstellung der Geschichte der Hilfstruppen einer kaiserlichen Provinz. Nach kurzem Vorwort und Einführung, die sich mit der Geschichte der Forschung und dem zur Verfügung stehenden Quellenbestand befaßt, folgt eine systematische Tabelle aller Truppenkörper: *Alae* (taktische Einheiten der Kavallerie) und *cohortes* (Infanterie), *numeri* in alphabetischer Reihenfolge ihrer ethnischen Namen (oder Epitheta); die Organisation und die historischen Etappen jeder Einheit, der Stationierungsort; allgemeines über die Truppen: ihre Aufstellung und ihre Rekrutierung bzw. die Vervollständigung des Bestandes, die Rechtslage der Soldaten und Befehlshaber (Offiziere). Die Forschungsergebnisse des Verfassers sind von großem Interesse für die Kenntnis der römischen Militärorganisation im allgemeinen, besonders im 1. Jh. u. Z. da die (durch die Aufstände der germanischen Stämme, insbesondere der Bataver usw. erschütterte) kaiserliche Herrschaft sich zuerst durch Militäreinheiten entlang des Niederrheins befestigte. Im 1. Jh. u. Z. setzten sich die meisten Hilfstruppen aus der örtlichen germa-

nischen und keltischen Bevölkerung zusammen und gehörten zu den sogenannten regulären römischen Einheiten, die den Legionen angeschlossen und untergeordnet waren. Durch genaue vergleichende Untersuchung des epigraphischen Materials, gelangt G. A. zu interessanten historischen Schlußfolgerungen bezüglich der Organisation der römischen Rheinarmee, wobei er die strategischen und taktischen Beweggründe der römischen Militärführung, sowie auch die Lage und die Rolle der Hilfstruppen im Militärsystem der Rhein-«Front» in Betracht zieht. Der Anhang enthält unter Nummer «1–191» (mit einigen Einschaltungen a, b) die in der Arbeit benützten Inschriften mit vollständiger Wiedergabe des Textes, den gesamten Literaturnachweis für jedes Stück, Neugänzungen, «*variae lectiones*» und Kommentare. – Einige Bemerkungen, kleine Berichtigungen und Ergänzungen (die von Nutzen sein konnten) seinen hier angeführt:

Die Feststellung von Seite 3 «... ist die Geschichte der Hilfstruppen, die in der römischen Kaiserzeit zur niedergermanischen Armee gehörten kaum bekannt» stimmt nicht ganz mit dem überein, was auf derselben Seite weiter unten gesagt wird, wo überdies ein ziemlich umfassender Literaturnachweis bezüglich der Hilfstruppen der Germania Inferior (E. Ritterling, C. Cichorius, H. Nissen, E. Stein) angegeben wird; was bis jetzt fehlte, war eben eine einheitliche Monographie, mit einer vollständig systematisierten Bearbeitung des Materials, von den Ausmaßen und der Qualität der 1968 von G. A. gebotenen. – 5 «... die beiden neuen Militärdiplome aus den Jahren 80 und 158» sind nicht «neue Diplome», sondern nur «neu entdeckte».

– 11 «... vom fraglichen Hanno Himilconis filius Afer» ist seine ethnische und territoriale Herkunft nicht «fraglich», da es absolut klar ist, daß es sich um einen Afrikaner punischer Nationalität handelt, was auch die Personennamen (*Hanno, Himilco*) beweisen. – 13, für die *ala Batavorum* im Zusammenhang mit den militärisch-sportlichen Leistungen der batavischen Reiter, die in ihrer Militärausrüstung Gewässer durchschwammen, konnte sowohl CIL, III 3676 aus Pannonia «*vasta profundi aequora Danuvii cunctis transnare sub armis*» als auch Cass. Dio, LXIX, 9,6 zitiert werden. – 14 bei «*ala I Flavia (?) fida vindex*» steht «da die *ala* keinen ethnischen Namen führte, war sie ursprünglich wohl keine nationale Einheit», was gar nicht sicher ist, da ethnische Namen häufig verschwanden oder vergessen wurden, wie bei *ala Longiniana, Claucaia* (Gallorum), *Siliana* (Gallorum?) usw. – 15 «M. Cocceius Dasius dürfte noch aus Noricum stammen» was gar nicht glaubwürdig ist, da er nach Meinung anderer Forscher ein Illyrier aus Dalmatien oder dem Süden Pannoniens war. – 31 die Anmerkung 154 greift dem Text von Seite 32, zu dem sie gehört, vor, wo es über *ala Siliana* heißt «wurde aller Wahrscheinlichkeit nach in Afrika aufgestellt, wo sie im Jahre 60 nachweisbar ist und woher auch ein ehe-

maliger Soldat noch im 1. Jh. stammte», — was nicht glaubhaft ist, da es sich ebenfalls um eine wahrscheinlich aus Galliern bestehende Truppe aus dem Nordwesten des römischen Reiches handelt. — **36** für die Anmerkung 188 über «cives Batavi sive Thraces adlecti ex provincia Germania Inferiore», siehe auch G. G. Mateescu, EDR I, 1923, S. 186. — **38–39** ala Tungrorum Frontoniana «gehörte zu den in den gallischen Provinzen aufgestellten Alen — führte aber im Gegensatz zu den verwandten gallischen Kavallerietruppen nicht den Volksnamen Gallorum, sondern den Stammesnamen Tungrorum» ist eine unkonsequente, sich widersprechende Formulierung, da der ethnische Name der Einheit richtig ist, die eben aus Tungri germanici bestand (wie es weiter unten auf derselben Seite heißt «ursprünglich wurde die Formation wohl aus Tungrern aufgestellt ...»); «der Germane Reburus Friattonis» jedoch hat einen keltischen Namen *Reburus* und ein germanisches Patronymikon *Friatto*, wahrscheinlich das Ergebnis der Vermischung der keltischen Elemente mit den germanisch-niederrheinischen. — **49** «... eine in Dazien belegte weitere cohors I Flavia milliaria Brittonum» scheint ein Druckfehler zu sein, statt *Dalmatia* (bis jetzt ist in Dazien keine «coh. I Flavia milliaria Brittonum» belegt); über Brittoni und Britanni in der römischen Armee: E. Fabricius, *Festschrift der Universität*, Freiburg, 1902, S. 293 (zitiert von W. Wagner, *Dislokation*, 1938, S. 106). — **51** «cohors Canninefatium», die zu Beginn des 2. Jh. nach Dazien versetzt wurde (Standlager: Tihău, Kreis Sălaj, in der Dacia Porolissensis); die Form des Ethnikons erscheint häufiger mit *a* in epigraphischen Texten, also *Canninefatium*. — **61** «dürfte es in der Truppe zu dieser Zeit wohl auch Orientalen gegeben haben, die vielleicht anlässlich verschiedener Feldzüge in die Truppe eingetreten sind» macht den Eindruck, daß die Einheit auf jedem Gebiet (Provinz) stationiert gewesen wäre, woher sie Rekruten hatte; es ist jedoch klar, daß aus verschiedenen Gebieten stammende Soldaten aufgenommen oder versetzt wurden, ohne daß die Einheit diese Gebiete berührt hätte oder dort stationiert gewesen wäre. — **69** P. Besius Betuinianus «... als praefectus der ala Dardanorum nahm an den Dakerkriegen Trajans teil (CIL, VIII 9990)»; dieser Offizier war aber auch praefectus cohortis I Raetorum, tribunus leg. X Geminae; es ist nicht bekannt als was und unter wem er an den Dakerkriegen teilgenommen hat. — **74** die nach dem Bataveraufstand existierende cohors Ubiorum, «die in die Donau-provinzen verlegt wurde» ist diejenige (CIL, XVI 90, 107; III 1187, 1571), der in Dazien die gestempelten Ziegel C I VB (CIL, III 8074, 25 a; «Dacia», N. S., VI, 1962, S. 507; in der Gegend Tîrnave — Kokel)

zugeschrieben werden. — **80** der in Germania Inferior (CIL, XIII 8329, 8683) und in Thrakien (CIL, 14207, 10) bekannte *Numerus Exploratorum Germanicianorum* dürfte identisch sein mit demjenigen, der im römischen Dazien seine Garnison im Lager bei Orăştioara de Sus (Kreis Hunedoara) hatte, CIL, III 12574 ein «p(rae)positus N G»; «Materiale», VI, S. 350–353 «N GERMANIA», ArchÉrt, 1910, S. 179 (= ArchAnz, 1910, 388 = AnnÉp, 1910, 152) usw.; «Sargetia», V, 1968, p. 97–98, «Acta Musei Napocensis», VI, 1969, S. 493–500; über den Aufenthalt dieser «germanischen» Militäreinheit in Dazien sagt G. A. nichts, zitiert niemanden (nicht einmal die *Dislokation* von Wagner, der S. 206 den «N G» in Dazien gut kennt). — **107** «M. Cocceius Dasius, Noriker?» ist vielmehr ein Dalmatiner (vgl. supra, ad p. 15). — **120** bei der «Laufbahn (cursus honorum)» des Ti. Cl. Proculus Cornelianus: (I militia) praef. coh. II Brac., (II militia) trib(unus) coh. Ael. Dacorum, (III militia) praef. alae Sulp., muß die «zweite militia» durch coh. mil(iaria) Ael(ia) Dacorum berichtigt werden wie es auch in der zitierten Inschrift heißt (AnnÉp, 1956, 123 «trib. coh. mil. Ael(ia) Dacor.»); es handelt sich hier um einen Schreib- oder Druckfehler. — **172** «Oclatio Carvi (filius) signif(ero) alae Afror(um), Tungro, Frater h(eres) f(aciendum) c(uravit)», es wird angenommen, daß der Name *Tungro* mit *Oclatio* im Dativ, II. Deklination, übereinstimmt, was nicht sehr wahrscheinlich ist; eher ist *Tungro* ein Nomin., III. Deklination, der mit *frater* übereinstimmt; also *Tungro frater* des *Oclatio* oder *Oclatius*. — **174** CIL, XIII 8307 «Apolloniae Victorinae Bessula(e), Valgas Maieri (filius?)», *Valgas* ist wahrscheinlich, *Maier(e)s* bestimmt ein ägyptischer Name (vgl. die verschiedenen Anführungen bei Fr. Preisigke, *Namenbuch — Papyri* (1922), Sp. 201–2); von der Frau glaubt G. A. «ist Thrakerin aus dem Stamm der Bessi (vgl. aber CIL, XIII ind. S. 27: Bessula — fortasse ethnicum vel nomen hypocoristicum)», es ist aber eher ebenfalls ein ägyptischer Personenname (*Bessas*, *Besarion* — *Visarion* usw.), wenn nicht sogar ein keltischer oder germanischer (?). — **182** in CIL, XIII 8524 wird der thrakische Name «Suratralis», in früheren Deutungen von G. A. als «Thuratralis» rekonstruiert; das wirkt jedoch schwerfällig, in dieser Form wenig glaubwürdig, ohne Analogie. — **106** Nr 62 «zu den Namen Biarta und Bessus»; richtig ist «Biarta und Bisa» (Personennamen; *Bessus* ist Stammesethnikon). — **189** *Reburus Fr(i)atton(is) f(i)lius* sei ein «Germane aus dem Tungrergebiet oder aus Niedergermanien»; der Personenname *Reburus* ist jedoch keltisch (häufig auch in Hispanien), *Friatto* germanisch (wie an anderer Stelle schon gezeigt wurde). Nr 74 «Grabstein (Tilurium), CIL, XIII 9735» ist be-

stimmt ein Schreib- oder Druckfehler statt CIL, III 9735, — wie auch auf Seite 192 « Sie noch Nr. 2 » anstatt *Siehe noch*. Schreibfehler (wie S. 60 « desahlb » anstatt deshalb) sind selten, ein Beweis für die Achtbarkeit des Autors und der Druckerei. — 205 Nr. 129, CIL, XIII 7786 « Arcias Marinus sacerdos Dolicheni » ist ein « Orientale », was geographisch zu unbestimmt ist; da er Priester des syrischen Gottes Dolichenus ist, muß Arcias (semitischer Personennamen?) ebenfalls ein Syrer sein. — 212 Nr. 151 « Ruimus Ta(r)usi f. Thrax (CIL, XIII 7803 *Tabusi*) » muß *Tabusus* (thrakischer PN) gelesen werden (wie Mateescu festgestellt hat), auch in CIL, X 7596. — 216 Nr. 165 Grabstein aus Szekszárd (Pannonien) bezieht sich natürlich auf die Periode, da die Einheit in Pannonien stationiert war (was G. A. weiß) und der Soldat *Surius Essimni filius* *Cattenas* kann gleich nach der Verlegung der Einheit aus Germanien nach Pannonien rekrutiert worden sein. — 227 « Holder, Alt-celtischer Sprachschatz, I–III 1891–1916 », der 1. Band erschien aber 1896. — 228 « W. Dittenberger, *Orientis Graeci Inscriptionum Sylloge*, I–II (1903–5) » heißt aber « *Orientis Graeci inscriptiones selectae* ».

Überraschend und zugleich bedauerlich ist die Tatsache, daß die ausgezeichnete Monographie über die Hilfstruppen der Germania Inferior keine allgemeine Landkarte hat, mit der Lage der niederrheinischen Provinz, der rechts und links des Stromes lebenden Bevölkerung, der Militärlager, der Städte oder wenigstens einiger der vielen römischen Siedlungen, die für ihre reichen Bodenfunde bekannt sind; daß ein so erfahrener, umsichtiger Wissenschaftler wie G. A. « vergessen » oder « aus Bequemlichkeit » keinen solchen Anhang hinzugefügt haben sollte (wie es bei jeder ans Terrain gebundenen historischen Arbeit unumgänglich nötig ist), scheint eine Unmöglichkeit. Vermutlich haben den hervorragenden Bonner Verfasser subjektive Gründe davon abgehalten, seiner « römisch-germanischen » Monographie die nötige Karte beizufügen: für das römische Gebiet Hollands haben sich die holländischen Forscher das Recht vorbehalten, als erste die interessierte Leserschaft mit den Daten der archäologischen Karte des « römischen Hollands » bekannt zu machen; eine Karte (oder wenigstens eine Skizze) würde in G. A.s Arbeit auf die 2. Seite (weiß) gehören. Noch nie hatte der Fortschritt der Wissenschaft aus dem Ehrgeiz und Wetteifer (den man sogar ... « Lokalpatriotismus » nennen könnte) einen Gewinn. Dem Buche über die Hilfstruppen der Germania Inferior

fehlt jede Art von Veranschaulichung des epigraphischen und glyptischen Materials, das im Text gebraucht und besprochen wird, außer dem auf dem Bucheinband übertrieben vergrößerten, prachtvollen Grabstein des keltischen Reiters *Vonatorix Duconis filius*). Ein anderer Mangel an Genauigkeit betrifft die Struktur des Registers der epigraphischen Monographie, da ihr gerade das für den Menschen Typische fehlt: die Personennamen; keiner der belegten oder mit der größten Kompetenz von G. A. (der ein bekannter Fachmann der antiken Onomastologie² und der kaiserzeitlichen « Prosopographie » ist) besprochenen Personennamen der Inschriften erscheint in der alphabetischen Liste — ein Mangel, der logischerweise das Nachschlagen und den Gebrauch des wertvollen Buches (besonders des Materials aus dem « Anhang » mit seinen epigraphischen Texten) erschwert. Zum Schluß kann noch bemerkt werden, daß das Werk von graphischem Standpunkt aus klarer und deutlicher hätte sein können, mit Kursivschrift für die lateinischen Texte und die technischen Ausdrücke, die neuen Absätze hätten markiert sein sollen, wie es zur Erleichterung der Lektüre, allgemein üblich ist, die Titel hätten klarer gedruckt sein können usw.

Derartige Bemerkungen und Berichtigungen zu « Kleinigkeiten » und zum graphischen Bild des Werkes (die nicht das Ergebnis einer « Jagd nach Fehlern » sein sollen, sondern nur Unachtsamkeiten aufzeigen, wie sie in fast jeder wissenschaftlichen Arbeit vorkommen) können den Wert und das methodologisch-wissenschaftliche Interesse an dieser wichtigen Monographie über die Hilfstruppen der Germania Inferior nicht einschränken, die (wie gezeigt wurde) als Vorbild für Arbeiten über die Hilfstruppen der Provinzen des Reiches dienen kann, und nicht zuletzt als Ansporn für eine ähnliche Monographie über das karpatische Dazien, wo viele der Auxilia der rheinischen Armee an den Besetzungskriegen des Landes und an der Festigung der römischen Herrschaft in den Gebieten links der unteren Donau teilgenommen haben. Eine gründliche, kritische und erschöpfende Monographie über die Auxiliararmee des römischen Dazien (die zugleich die veralteten und lückenhaften Arbeiten von Christescu, 1937, und Wagner, 1938, ersetzen sollte) kann (wie gesagt) zum Vorbild eben die « Hilfstruppen der Germania Interior » sowie die übrigen Bonner « Epigraphischen Studien » nehmen.

I. I. Russu

² Aus der großen Zahl seiner Arbeiten und Beiträge zur antiken Onomastologie wären zu erwähnen (außer den bedeutenden Artikeln und Anmerkungen in verschiedenen ungarischen und anderen europäischen Zeitschriften als auch im 4. u. 5. Band der « Epigraphischen Studien »): *Bevölkerung und Gesellschaft der*

römischen Provinz Dalmatia, Budapest, 1965; *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg, 1969, 400 S. (vgl. die kritische Besprechung in der rumänischen Zeitschrift « Cercetări de Lingvistică », Cluj, XV 1970, S. 163–173).